

## Podiumsgespräch «Alterspflege in Riehen»

**-mm-** «Alterspflege in Riehen» - das war das Thema des Podiumsgesprächs, zu dem die Riehener SP am Dienstagabend ins Wasserstelzenschulhaus eingeladen hatte. Es ist nicht verwunderlich, dass dieses Thema auf grosses Interesse stösst: auch und gerade in Riehen gibt es immer mehr alte Menschen, und in der einen oder anderen Form wird wohl jeder mit diesen Fragen konfrontiert.

Bei den Ausführungen der Gesprächsteilnehmer (Regierungsrat Remo Gysin, Vorsteher des Sanitätsdepartements; Rudolf Rechsteiner, Leiter des Kantonalen Amtes für Alterspflege; Lisa Tamm, Präsidentin des Kantonalverbandes der Haus- und Gemeindegrenzenpflegevereine; und Gemeinderätin Madeleine von Wolff, Vorsteherin des Ressorts Gesundheit und Soziales - die Gesprächsleitung hatte Gian-Reto Plattner, Statthalter des Einwohnerrates Riehen) und in der anschliessenden Diskussion lag das Hauptgewicht auf folgenden Themen: zum einen ging es generell sowohl um das Angebot an Altersheim- und Pflegebetten als auch um die Erstbelegung des Heims «zum Wendelin», zum andern um die diversen externen Dienstleistungen.

In beiden Sparten hat sich das Personalproblem als vordringlich herausgestellt. Ein weiterer Punkt, der bei Betagten immer wieder zu Befürchtungen Anlass gibt, sind die Kosten der Alterspflege, und schliesslich hat sich gezeigt, dass die Schaffung einer verantwortlichen Anlaufstelle, auch für Riehen und Bettingen, von Wichtigkeit ist.

Beachtung verdienen die Leitideen des «Amtes für Alterspflege» (eine baselstädtische Besonderheit), das seit zwei Jahren als Abteilung des Sanitätsdepartements besteht: Persönlichkeit und Privatsphäre des Betagten müssen geschützt, seine Selbständigkeit gefördert und in geeigneter Weise unterstützt werden; Kontakte zu Nachbarn, Notmelde-systeme, aber auch finanzielle Massnahmen können im Sicherheit bieten, und

seine vielfältigen Bedürfnisse sollen mit einem ebensolchen Angebot beantwortet werden, und zwar möglichst dezentralisiert, im Quartier oder der eigenen Wohnung. In Riehen und Bettingen besteht ein dichtes Netz ambulanter Dienste, die von Haus- und Gemeindegrenzenpflege, Gegenseitiger Hilfe, der Haushilfe für Betagte, der Kath. Wochenpflege, aber auch von andern Institutionen wie Pro Senectute angeboten werden.

Zur wirksamen Altershilfe können Unterstützungsbeiträge für Nachbarschaftshilfe ebenso dienen wie die Entlastung von Familien durch das Angebot von Ferienbetten für Betagte oder die Modernisierung der zum Teil veralteten Alterssiedlungen. Neue Betreuungskonzepte sollen verhindern, dass jemand wegen einer kurzen Erkrankung ins Spital muss. Ebenso sollen die Altersheime nach Möglichkeit mehrstufig sein (auch Pflegebetten anbieten), damit die Bewohner in ihrer gewohnten Umgebung bleiben können, wenn sie krank werden.

Die verschiedenen neu entstehenden Alters- und Pflegeheime, darunter das Alters- und Pflegeheim mit Tagesheim «zum Wendelin», werden zwar das Bettenangebot verbessern, doch ist damit das Hauptproblem nicht gelöst: der Personalmangel verursacht ernsthafte Schwierigkeiten. Schon jetzt können manchenorts vorhandene Bettenkapazitäten nicht genutzt werden, weil das nötige Personal fehlt. Neue, auch berufsbegleitende Ausbildungsmöglichkeiten sowie Lohnerhöhungen sollen eine Verbesserung bringen. Es ist aber fraglich, ob finanzielle Anreize genügen, um die mit

der Alterspflege verbundenen Personalprobleme wirksam zu lösen.

Das gleiche Problem stellt sich bei den spitalexternen Diensten, die (auch in bezug auf Langzeitpflege) dringend ausgebaut werden müssten. Altersheimen tritte liessen sich so hinauszögern oder vermeiden, vor allem wenn die nachts und an Wochenenden bestehenden Lücken geschlossen werden könnten. Oft kann heute das Altersheim übersprungen werden und der Betagte in seiner Wohnung bleiben, bis der Eintritt in ein Pflegeheim nötig wird. Von den über 65jährigen (in Riehen rund 4000 Personen) leben immerhin 91 Prozent zuhause und nur 9 Prozent in einem Heim. Zwischen Pensionierung und Heimeintritt (das durchschnittliche Eintrittsalter liegt zwischen 80 und 85 Jahren) stehen vielfältige Hilfen zur Verfügung. Heute, wo Bad, Zentralheizung und oft auch Lift zum normalen Standard gehören, kann jede Wohnung eine Alterswohnung werden.

In finanzieller Hinsicht gilt der neue Spitex-Vertrag gesamtschweizerisch als Novum; inskünftig zahlt die Krankenkasse auch für die Grundpflege zu Hause. - Kantonseinwohner haben einen Rechtsanspruch auf Ergänzungsleistungen, erforderlichenfalls werden alle Heimplatzkosten (inklusive Taschengeld) gedeckt. Im Rahmen der Gemeindeautonomie wäre Riehen auch bereit, Altershilfe und Ergänzungsleistungen zu übernehmen.

Während geeignete Massnahmen zur weiteren Verbesserung der Situation in der Alterspflege in allen übrigen Bereichen keine unüberwindbaren Schwierigkeiten bieten dürften, bleibt das Personalproblem ein zentrales Thema. In den kommenden Jahren wird es an Bedeutung noch zunehmen, denn der menschliche Einsatz lässt sich durch nichts ersetzen.